



Eines der Bilder, die anlässlich der Medienkonferenz publiziert wurden: Museum (Mitte) und Veranstaltungspavillon (rechts) Courtesy Atelier Peter Zumthor & Partner

Versteckspiel in Riehen • Der diskrete Charme der Fondation

Eine exquisite Auswahl von elf Architekturbüros beteiligte sich am Studienauftrag für den Erweiterungsbau der Fondation Beyeler. Gezeigt werden darf bloss das Siegerprojekt von Peter Zumthor. Warum bloss?

Marcel Bächtiger • Eigentlich ist es normal, dass eine Bauherrschaft nach einem abgeschlossenen Wettbewerb die Resultate in der einen oder anderen Form veröffentlicht. Nicht so bei der Fondation Beyeler: Bis auf Weiteres gibt es weder einen Jurybericht noch eine Ausstellung mit den Wettbewerbsbeiträgen. Alles bleibt unter Verschluss ausser dem prämierten Entwurf und dem Namen seines Verfassers: Peter Zumthor. Warum? Man glaube, so die Fondation, dass die Öffentlichkeit daran interessiert sei, jenes Projekt zu sehen, das schliesslich den Auftrag erhalten habe. Die Geheimniskrämerei, die einem mündigen Bürger ohnehin sauer aufstossen muss, bewirkt indes das Gegenteil: Statt dass die Qualitäten von Peter Zumthors Entwurf im Vordergrund stehen, machen nun Gerüchte die Runde, wonach der Sieger im vornherein festgestanden habe oder die anderen Teilnehmer gar nichts abgegeben hätten. Man kann es den Verschwörungstheoretikern nicht verübeln. Wo diskret geschwiegen wird, drängt sich der Verdacht auf, dass etwas faul ist. Das ist schade angesichts einer Aufgabe und eines Teilnehmerfelds, die ihresgleichen suchen, schade für das Projekt Zumthors, dessen städtebauliche Raffinesse freilich auch ohne Quervergleich einleuchtet, und schade für die Kultur des Architekturwettbewerbs, der mehr sein sollte als *public relations*: nämlich der Ort der Auseinandersetzung der Öffentlichkeit mit ihrer gebauten Umwelt. Doch was nicht ist, kann noch werden: Wie uns die Fondation mitteilt, würden «zu einem späteren Zeitpunkt» auch die anderen Projekte vorgestellt. Wann man in Riehen diesen Zeitpunkt für passend erachtet, ist unbekannt.

Studienauftrag Erweiterungsbau der Fondation Beyeler, Riehen

Beurteilungsgremium

Hansjörg Wyss, Präsident der Beyeler-Stiftung, Boston (Vorsitz)
 Wiel Arets, Architekt, Amsterdam
 Roger Diener, Architekt, Basel
 Ulrike Erbslöh, Kaufmännische Direktorin Fondation Beyeler, Basel
 Rolf Fehlbaum, Chairman Emeritus Vitra, Basel
 Sam Keller, Direktor Fondation Beyeler, Basel
 Jean Nouvel, Architekt, Paris
 Hans Ulrich Obrist, Co-Direktor Serpentine Galleries, London
 Daniel Schneller, Kantonaler Denkmalpfleger Basel-Stadt
 Annabelle Selldorf, Architektin, New York
 Sir Nicholas Serota, Direktor Tate, London
 Thomas Stauffer, Landschaftsarchitekt, Gartendenkmalpfleger, Basel
 Christoph Stutz, Stiftungsrat der Beyeler-Stiftung, Basel
 Theodora Vischer, Senior Curator Fondation Beyeler, Basel
 Hansjörg Wilde, Gemeindepräsident Riehen

Eingeladene Architekturbüros

Sou Fujimoto Architects, Tokyo (JP)
 Junya Ishigami + Associates, Tokyo (JP)
 Christian Kerez, Zürich
 Made in, Genf
 Studio Märkli, Zürich
 Hiroshi Nakamura & NAP, Tokyo (JP)
 Smiljan Radic, Santiago de Chile (CL)
 Kazuyo Sejima + Ryue Nishizawa / SANAA, Tokyo (JP)
 Souto Moura - Arquitectos, Porto (P)
 Tod Williams Billie Tsien Architects Partners, New York City (USA)
 Atelier Peter Zumthor & Partner, Haldenstein



Situationsmodell mit Erweiterungsprojekt und dem bestehenden Renzo-Piano-Bau Foto: Mark Niedermann, Courtesy Atelier Peter Zumthor & Partner

Eine besondere Energie • Roger Diener über Zumthors Entwurf

Mit dem Erwerb des Iselin-Weber-Parks, der im Süden an den bestehenden Park anschliesst, eröffnete sich der Fondation Beyeler die Chance für eine bauliche Erweiterung. Jurymitglied Roger Diener gibt Auskunft über das Verfahren und das prämierte Projekt.

Was für ein Ausstellungskonzept steckt hinter dem Neubau? • Roger Diener: Im neuen Ausstellungsgebäude wird die Fondation Beyeler die Sammlung zeigen – die eigene Sammlung mit Werken der klassischen Moderne und der Gegenwart und die langfristigen Leihgaben. Im Renzo-Piano-Bau, der sich als erstaunlich wandlungsfähig erwiesen hat, wird sie weiterhin die Wechselausstellungen organisieren. Peter Zumthor entwickelt in seinem Entwurf für den Neubau Beziehungen unter drei neuen Bauten und den bestehenden Bauten. Er bewahrt das Charakteristikum des Ortes, das Ernst Beyeler mit der Gründung der Anlage der *Fondation* als Ort für Ausstellungen aufgriff. Der Renzo-Piano-Bau und das Restaurant lagen von Anfang an getrennt. Mit dem Ausstellungsgebäude von Renzo Piano wurden zugleich die Räume zwischen den bestehenden Gebäuden des Berower Guts neu aufgespannt. Mit den von Peter Zumthor entworfenen Elementen im Berower und Iselin-Weber-Park wird es möglich, diesen Mehrklang fortzuführen. Indem er mit einem Entwurf aus drei Teilen die Beziehungen zwischen den vorhandenen Bauten stärkt, entwickelt Peter Zumthor eine besondere Energie für das Neubauprojekt.

Was ist das Besondere an Peter Zumthors Umsetzung des städtebaulichen Konzepts? • Er schafft auch besondere Körper. Es gelingt ihm, durch die mehrfache Brechung der Volumen Dimensionen für die einzelnen Baukörper zu finden, die die Dimension des Bestands nicht

sprengen. Mit relativ schlanken Stirnseiten weicht er gegenüber den alten Gebäuden zurück. Er ignoriert den «anonymen» Bestand nicht, sondern bezieht ihn sogar in den Entwurf ein; etwa an der bestehenden Brandmauer auf der Seite des Iselin-Weber-Parks, wo die Volumen am Weg modifiziert und damit qualifiziert werden. Es ist eine wirklich raffinierte Komposition.

Gab es im Konkurrenzverfahren baurechtliche Vorgaben in Bezug auf die Höhe des Neubaus, den Erhalt der Parkanlage oder die ortsbauliche Einfügung? • Zunächst stand fest, dass die Bäume geschützt sind. Des Weiteren hat die Fondation Beyeler mit der Gemeinde die Höhenentwicklung festgelegt, und es gab Vorgespräche mit der Denkmalpflege und der Ortsbildkommission Riehen. Mit der Nachbarin als Verkäuferin des Grundstücks traf man eine Übereinkunft über das Baufeld unter Respektierung des Parks. Befolgte man den vorgegebenen Perimeter, ergab der Entwurf eine Kiste. Innerhalb dieses Perimeters haben sich die Projektverfasser jede Freiheit genommen.

Wie frei waren denn die Architekten in ihren Entwürfen? • Die Fondation Beyeler hatte eine präzise Beschreibung der Aufgabe geliefert. Zu Beginn stellten die Teilnehmer erstaunlich wenig Fragen zum konkreten Programm. Doch in der Zwischenbesprechung haben verschiedene Büros den Perimeter hinterfragt und ihn in ihren Projekten auch verletzt. Daraufhin erwiderte die Fondation, eine Planungssicherheit hätte sie nur für den Perimeter, der mit den kommunalen Behörden und den Nachbarn vereinbart worden sei. Varianten, die den Perimeter überschritten, durften eingegeben werden. Ein Versprechen, dass diese Projekte weiterbearbeitet werden, gab es jedoch nicht, weil man die Chancen für eine Realisierung als gering einstufte. Diesen Büros machte man darum die Auflage, gleichzeitig eine Grundvariante zu präsentieren, die den Perimeter respektiert.



«Beeindruckendes Beurteilungsgremium»: Roger Diener im Gespräch Foto: Derek Li Wan Po

Hat Peter Zumthor sich an diese Auflage gehalten? • Er hat nur die Variante verfolgt, die sich nicht an den vorgegebenen Perimeter hält und die Auflage damit nicht erfüllt. Meiner Meinung nach hat er nicht gegen das Programm verstossen, sondern das Risiko auf sich genommen, keinen Zuschlag zu bekommen. Auf der Basis seines Entwurfs gab die Denkmalpflege ein Gutachten über Park und Gelände in Auftrag. Nun gibt es eine sorgfältige und abgesicherte Position, dass das Projekt realisiert werden kann.

Erst Anfang Mai, kurz vor der Pressekonferenz, wurde der Stiftung vom Denkmalrat mitgeteilt, dass es keine grundsätzlichen Bedenken gegenüber diesem Projekt mit einem Pavillon entlang der geschützten Sandsteinmauer des Berower Parks gibt. Das Projekt von Peter Zumthor verträgt sich mit der bestehenden Situation des Parks noch besser als die geforderte Grundvariante. Auch die frühere Eigentümerin ist sehr zufrieden mit dem jetzigen Entwurf.

War der Studienauftrag für die Erweiterung der Fondation Beyeler das richtige Verfahren? Oder warum hat man sich nicht für das klassische Wettbewerbsverfahren entschieden? • Im Fall eines Studienauftrags ist der Auslober nicht verpflichtet, dem Sieger einen Auftrag zu erteilen. Da im Studienauftrag für die Erweiterung der Fondation Beyeler dem siegreichen Projekt der ganze Auftrag übergeben wurde, war diese Vorgabe aber gar nicht relevant. Im allgemeinen Verständnis müsste man es einen beschränkt offenen Wettbewerb nennen, denn man entschied sich für einen Wettbewerb mit Präqualifikation. Zur Präqualifikation lud man rund hundert Architekturbüros ein, aussergewöhnlich viele.

Die Frage «Warum kein öffentlicher Wettbewerb?» kann Nicht-Fachleute verwirren. Es ist meinerseits verständlich, dass eine grosse Auswahl an internationalen Architekturbüros nicht zu einem unbeschränkt offenen Wettbewerb verpflichtet werden kann. Es war uns wichtig, dass zwischen den teilnehmenden Büros und der Fondation Beyeler von An-

fang an ein intensiver Dialog stattfindet. Der Dialog wurde von der Fondation mit den Büros direkt geführt, ohne Beteiligung von Fachpreisrichtern. Ich fand dieses Engagement höchst eindrücklich.

Und warum werden die anderen Projekte nicht gezeigt? • Ich denke, zum Zeitpunkt der Pressekonferenz, der sich wegen der wichtigen Abklärungen verschoben hat, ergibt es Sinn, lediglich das Projekt der Erweiterung zu zeigen, das in Angriff genommen wird, und nicht mehr allein über ein entschiedenes Verfahren zu sprechen. Das Projekt soll in nützlicher Frist umgesetzt werden. Die Debatte und kritische Auseinandersetzung mit allen Projekten kann zu einem späteren Zeitpunkt geführt werden. Es steht jedem frei, sich zu einem späteren Zeitpunkt ein Bild zu machen und eventuell auch ein anderes, nicht ausgewähltes Projekt zu favorisieren. Das in meinen Augen ziemlich beeindruckende Beurteilungsgremium hat sich einstimmig und aus den genannten Gründen für das Projekt von Peter Zumthor entschieden. **Interview: Katharina Marchal**

Roger Diener

Der Architekt Roger Diener führt zusammen mit Terese Erngaard, Michael Roth und Andreas Rüedi das Büro Diener&Diener Architekten mit Sitz in Basel und Berlin. Er war Mitglied des 15-köpfigen Beurteilungsgremiums für den Erweiterungsbau der Fondation Beyeler in Riehen.

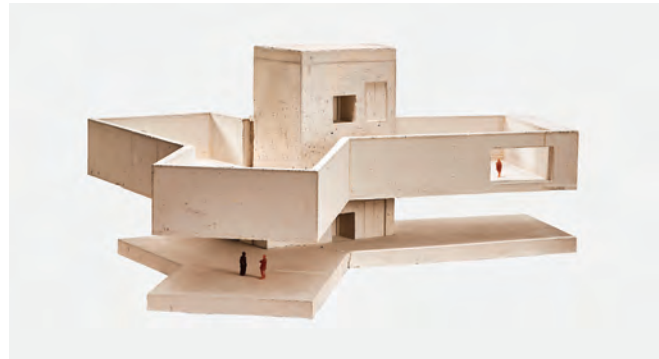
Fondation Beyeler

Die Fondation Beyeler ist ein Schweizer Kunstmuseum und eine Stiftung mit Sitz in Riehen (BS). Die 1982 gegründete Stiftung ist Eigentümerin der von Hildy und Ernst Beyeler während etwa 50 Jahren zusammengetragenen Kunstsammlung. Direktor war zunächst Ernst Beyeler, ab 2003 Christoph Vitali und seit 2008 Sam Keller. Das von Renzo Piano entworfene, 127 Meter lange Museumsgebäude im Berower Park wurde mehrfach ausgezeichnet. Seit seiner Eröffnung im Jahr 1997 zählte es über 6,5 Millionen Besucher.

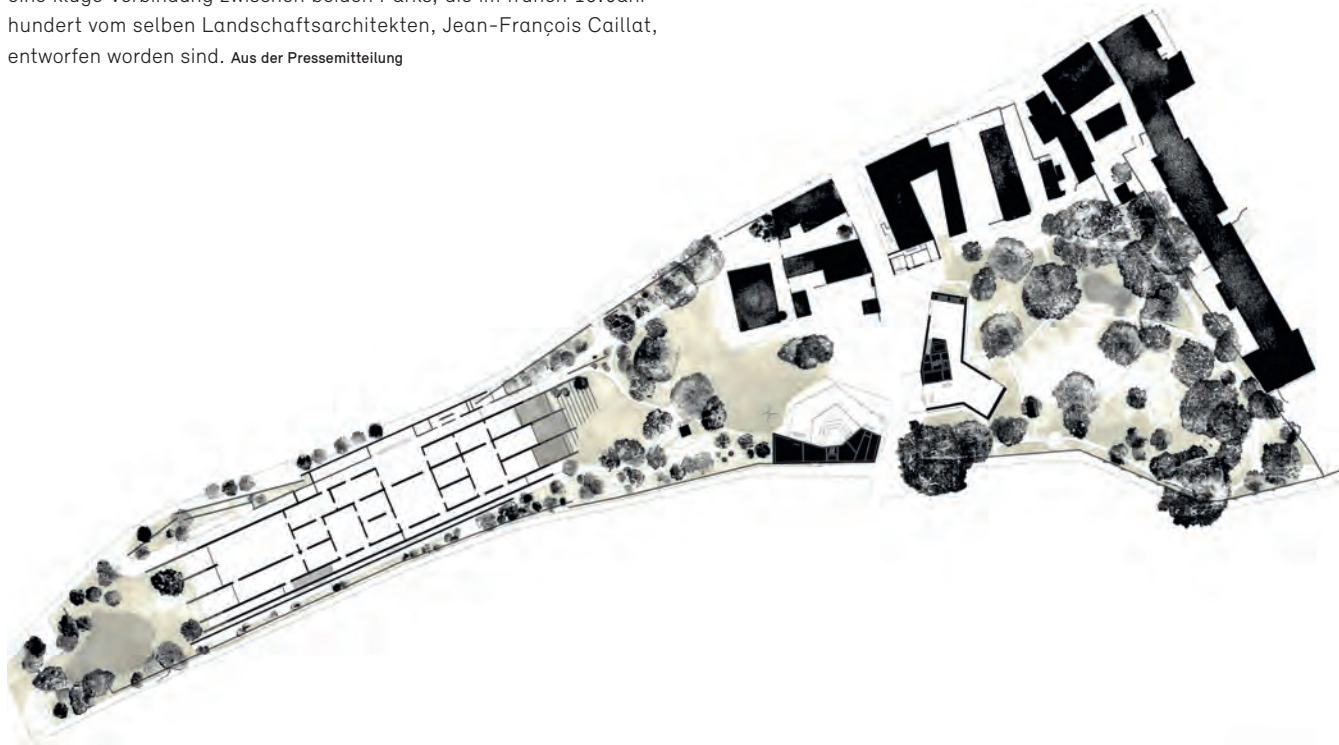
1. Rang

Architektur: Atelier Peter Zumthor & Partner, Haldenstein
Mitarbeit: Melissa de la Harpe, Kathleen Nagel, Rainer Weitschies
Tragwerk: Konzett Bronzini und Partner, Chur
Brandschutz: AFC Air Flow Consulting, Münchenstein
Gebäudetechnik: Waldhauser+Hermann Energie und
Haustechnikingenieure, Münchenstein

Der Entwurf von Peter Zumthor verteilt die verschiedenen Funktionen auf drei kleinteilige Gebäude und schlägt damit ein Projekt vor, das sich dem Dorfcharakter Riehens anpasst und sich harmonisch in die umliegende Natur integriert. Geplant sind ein schlichtes Servicegebäude für Administration und Anlieferung, ein ebenerdiger, transparenter Pavillon für Veranstaltungen sowie ein Haus für Kunst. Gemeinsam schaffen sie eine kluge Verbindung zwischen beiden Parks, die im frühen 19. Jahrhundert vom selben Landschaftsarchitekten, Jean-François Caillat, entworfen worden sind. *Aus der Pressemitteilung*



Konzeptmodell des Museums *Foto: Mark Niedermann*



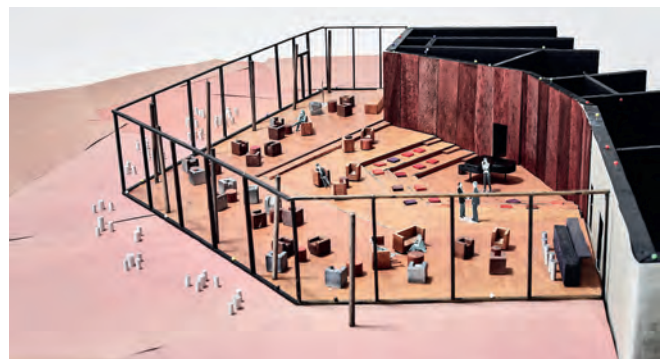
Situationsplan: links der bestehende Museumsbau von Renzo Piano, rechts die Erweiterung von Peter Zumthor am Bachtelenweg



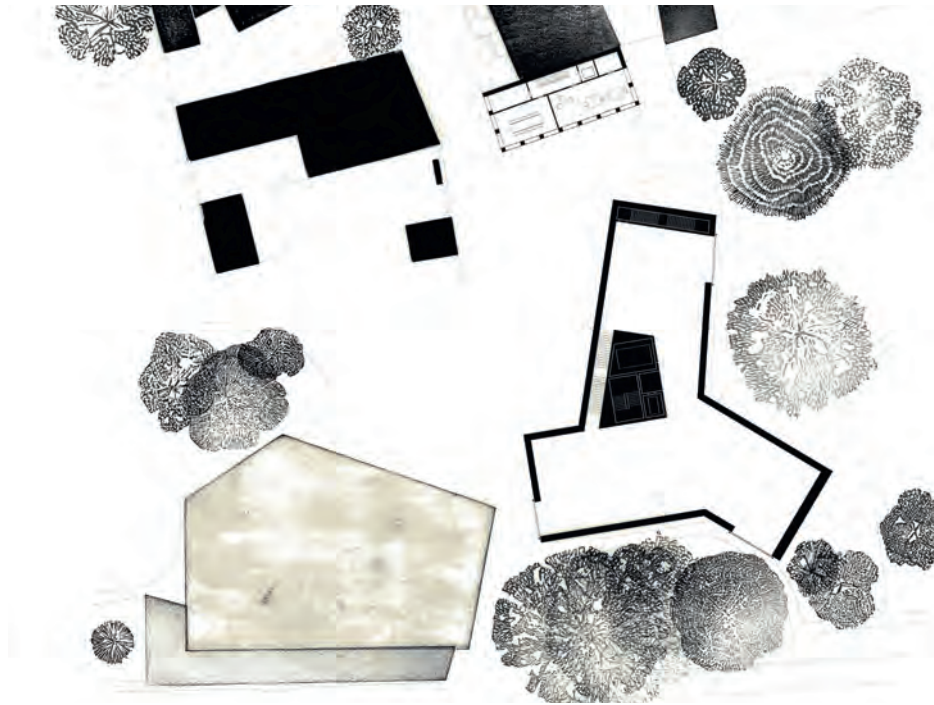
Geländeschnitt



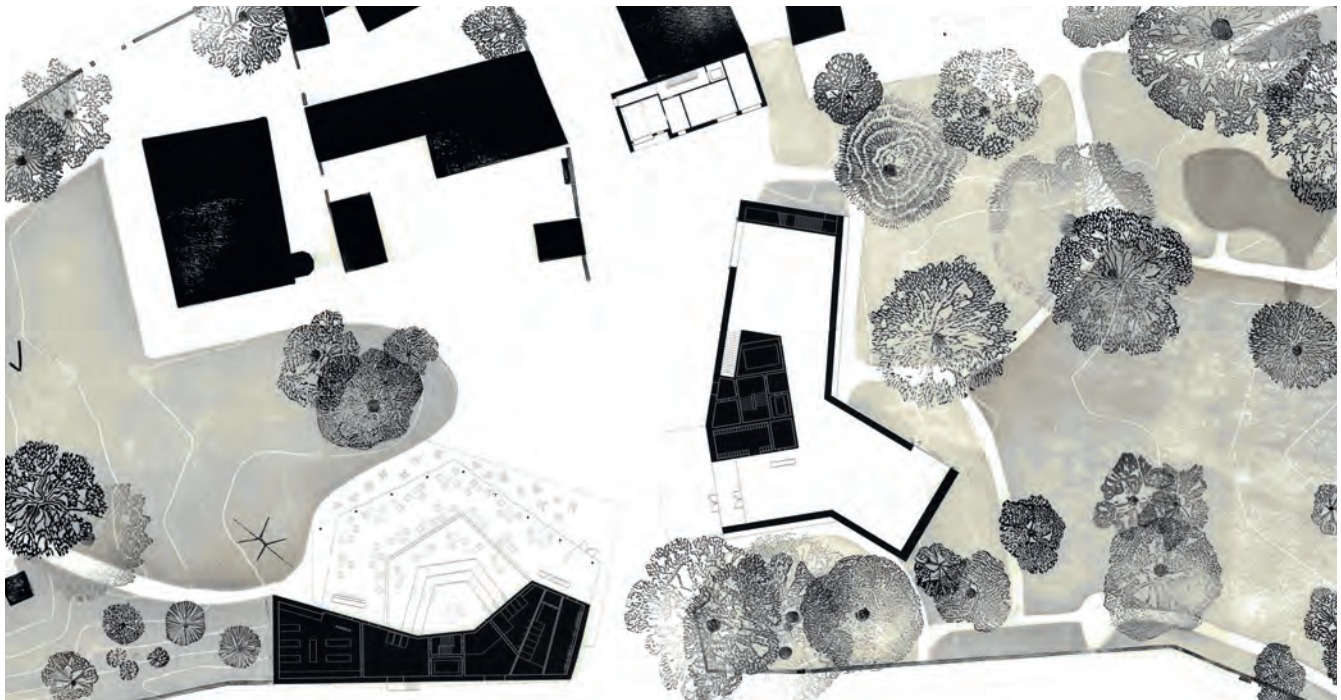
Servicegebäude, Museum und Veranstaltungspavillon *Foto: Matthias Willi*



Veranstaltungspavillon, hier dargestellt ohne Dach *Foto: Mark Niedermann*



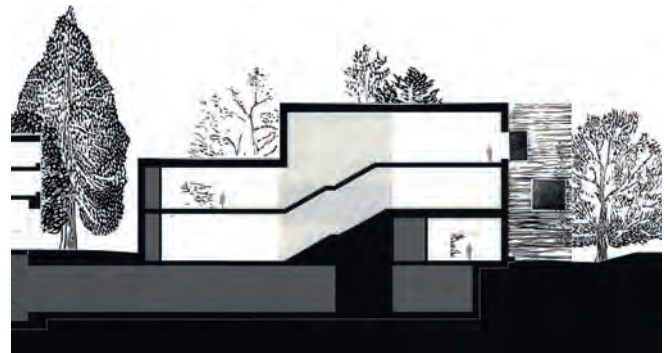
1. Obergeschoss



Erdgeschoss



Schnitt durch das Museum und Ansicht des Pavillons



Schnitt durch das Museum